

# Freundesbrief

Missionare von Mariannahill

Deutsche Provinz – Mariannahillstraße 1 – 97074 Würzburg





*Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.  
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern.  
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheine auch deine Angst und Pein.*

*Dem alle Engel dienen, der wird nun Kind und Knecht.  
Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht.  
Wer schuldig ist auf Erden, verhüll' nicht mehr sein Haupt.  
Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.*

*Die Nacht ist schon im schwinden, macht euch zum Stalle auf!  
Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf  
von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah.  
Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.*

*Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr;  
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.*

*Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.  
Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.  
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.  
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.*



*Geburt Jesu in der armenischen Kirche St. Bethlehem  
in Isfahan, Iran*

Liebe Freundinnen und Freunde der Missionare von Mariannahill,

dieses Gedicht von Jochen Klepper bringt ziemlich genau auf den Punkt, worum es an Weihnachten geht. In unserer Welt ist vieles nicht in Ordnung. Es ist von Nacht und Dunkelheit die Rede, von Angst, Leid und Schuld. Aber auch von Gott, der trotz allem bei uns ist, und der uns erlöst.

Das sehen wir auch auf dem Krippenbild in diesem Freundesbrief. Eigentlich ist alles sehr idyllisch auf den ersten Blick. Aber wenn wir darüber nachdenken, ist in der dargestellten Szene beileibe nicht alles in Ordnung. Es ist Nacht – dunkel und kalt. Wir sehen einen Stall mit Ochs und Esel. Vermutlich riecht es nicht besonders gut, und so ganz sauber wird es auch nicht sein. Sicher kein Ort, an dem eine Mutter ihr Kind zur Welt bringen möchte. Und doch: Im Mittelpunkt steht dieses Kind: Jesus – Gottes Sohn. Gott ist gegenwärtig in diesem armen Stall.

Gott ist gegenwärtig in unserer Welt. Vieles liegt im Argen - in dieser Welt, in unserer Gesellschaft, in unserem persönlichen Leben. Aber trotzdem: Gott ist da. Er lässt uns nicht alleine. Er will unser Leben heilen und unsere Welt.

Für mich ist dies die Frohe Botschaft von Weihnachten. Ich wünsche Ihnen allen, dass auch Sie immer wieder erleben dürfen, egal was passiert: Gott ist bei Ihnen und lässt Sie nicht fallen.

So wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitbrüder ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr!

Und ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Unterstützung unserer Arbeit durch Ihr Gebet und Ihre Spenden. Auch dadurch wird ja etwas von Gottes Liebe in dieser Welt spürbar.

Ihr *P. Mario Muschik (MM)*

Pater Mario Muschik CMM, Provinzial

## Aktuelles Projekt:

**P**ater Arnold Schmitt erzählt von einem ganz normalen Tag im Leben eines Mariannahillers in Papua Neuguinea: „Wir sind mitten in der Regenzeit. Das heißt in Lae, es regnet nicht nur nachts, sondern oft auch tagsüber. Für die Menschen in den Settlements (sprich Slums) ist das schwer.

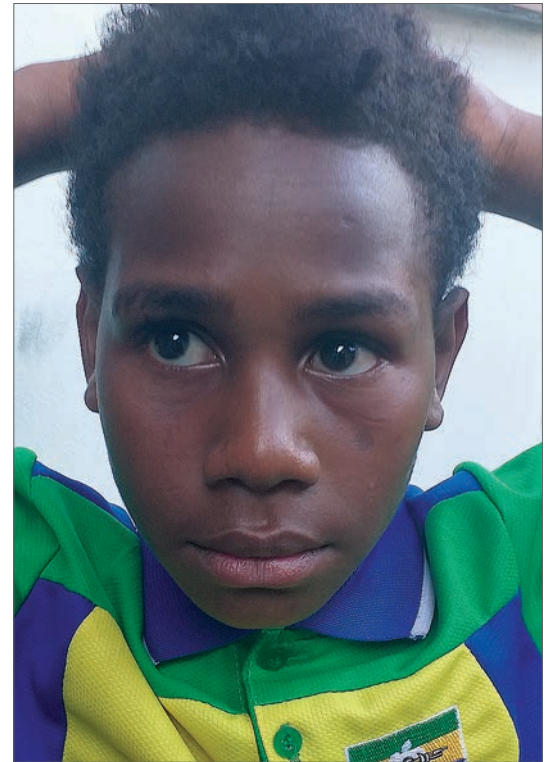
Zum einen leben sie zumeist in Hütten und der Regen dringt überall ein. Und dann haben viele nicht viel Kleidung und ohne Sonne trocknet nichts richtig. Das kenne ich aus Zeltlager-Zeiten. Aber das war für zwei Wochen und für viele hier ist das ein Leben lang.

Ich schätze, dass bis zu 90 Prozent der Menschen in Lae in Settlements leben. Unter ihnen sind sogar Lehrer und Beamte, denn es ist sehr teuer, ein gutes Haus zu mieten.

Die Regenzeit bedeutet für viele vor allem Hunger. In den Gärten (in den Slums gibt es die nicht, denn die Menschen leben dicht auf dicht) wächst und reift nichts. Eine Frau mit den zwei Kindern kam in der Hoffnung auf etwas Essen. Der Mann/Vater hat die Familie verlassen. Die Frau sammelt leere Getränkedosen. Für 1 Kilogramm bekommt man ca. 50 Cent. Sie braucht also ziemlich viele Dosen, um genug Essen kaufen zu können.

### Philip

Philip wartete heute um 17 Uhr an meiner Tür. Ich traf ihn das erste Mal. Er schlief letzte Nacht auf der Straße vor einem Supermarkt. Er ist von seinem Onkel weggelaufen, denn der weigert sich, ihn zu seinem Vater in die Hauptstadt zu schicken. Es gibt aber gar keine Straße von Lae nach Port Moresby. Aber wichtiger, Philips Vater hat eine „neue“ Frau und Philips Mutter hat auch einen „neuen“ Mann geheiratet. Das ist häufig so in Papua Neuguinea: die neuen Ehepartner wollen die Jungs aus einer früheren Heirat nicht in ihrem Haus. Dann werden die Jungs zu Onkeln oder Tanten abgeschoben. Wie kann man das einem Jungen wie Philip klar machen? Ich überredete ihn, zu seinem Onkel zurückzugehen. Ich gab ihm Essen und Geld für den Bus und meine Visitenkarte, auf deren Rückseite ich den Onkel bat, mich mit Philip zu besuchen. Philip ist nämlich intelligent. Er kann lesen und schreiben, sogar Englisch. Ich möchte ihn in einer meiner Englischklassen aufnehmen. Dann kann ich ihn nächstes Schuljahr in eine offizielle Schule vermitteln.



Philip

### Naomi

Naomi lebt im „Banana Block“ nahe dem Fluss. Fünf Leute leben in der Hütte. Sie zahlen dafür 50 Kina Miete für zwei Wochen. Natürlich keine Wasser- oder Stromversorgung.

Naomi besucht eine unserer Lesen- und Schreiben-Klassen. Die Lehrerin, Schwester Imelda, hat sie gerade von der Pidgin- zur Englisch-Klasse versetzt, denn Naomi hat gut gelernt und kann nun Lesen und Schreiben – in Pidgin Englisch. Wenn sie gut lernt, werde ich sie nächstes Jahr in die Regierungsschule schicken. An Ostern wurde Naomi getauft, und jetzt ist sie in der „Erst-Kommunion-Klasse“. Vor ihrer Erstkommunion werde ich ihr Geld für Kleidung geben, wie auch vor ihrer Taufe.

Erinnern Sie sich an die alte Katholische Tradition, Missionare mit einer „Taufgabe“ zu unterstützen. Das waren Spenden, um den Missionaren in ihrer Missionsaufgabe zu helfen.

Ich habe das nun umgekehrt. Ich kaufe den wirklich armen Täuflingen ein weißes Hemd, eine schwarze Hose, oder ein weißes Kleid, damit sie sich vor den anderen nicht schämen brauchen und wegbleiben.

### Elizah

Ich baue gerade ein Haus. Eigentlich baue ich nicht selber. Ich kaufe das Baumaterial, transportiere alles und bezahle einen jungen Mann mit handwerklichem Geschick, um einer Familie zu helfen. Die Familie besteht aus Mutter, 16-jährigem Sohn und einem 9-jährigen. Der Vater ist schon lange weg und



Naomi

die Familie verlor ihr gemietetes Zimmer, nachdem der Hauseigentümer im Rausch seine Frau getötet hat. Die Verwandten der Frau haben daraufhin das ganze Haus weggetragen. Elizah ist einer unserer Schüler. Er kam bis Klasse 6, dann hatten sie nicht genug Geld, um die (staatliche) Schule zu bezahlen (ca. 60 Euro). Er ist sehr eifrig im Lernen (was in PNG selten ist). Letzte Woche bat er mich um schwarze Folie. Die benutzt man normalerweise dafür, um Kartons wasser-



dicht einzuwickeln. Er erzählte mir, dass er aus Bambus eine Wohnstätte gebildet hat und wenn ich ihm mit der Folie helfe, kann er das „Haus“ wasserdicht machen.

Oh, was für eine Armut! Jetzt machen sie den Betonfußboden (alles in Handarbeit mit Sand und Wasser vom Fluss und sechs Sack Zement). Dann werde ich Bauholz kaufen, und Elizah wird mit meinem jungen Mann und zwei Freunden ein sehr kleines Häuschen bauen. Das Dach wird Wellblech – Möbel gibt es keine. Die Mutter verkauft Gemüse, das sie im Hauptmarkt kauft. Das reicht gerade zum Überleben. Ein Geschäftsmann bezahlt mir das Baumaterial und den Lohn für meinen Baumeister.

### Whitey



Whitey

„Whitey“ (der Weiße) stammt von der „Southern Highlands Province“ und hat eine hellere Hautfarbe. Whitey kam, weil er krank war (nicht die Verletzungen auf dem Foto, die sind von einigen Wochen vorher, als ihn die Polizei vermöbelte). Es brauchte nur einen Satz und ich wusste, Whitey hat sich eine Geschlechtskrankheit zugezogen. Bevor ich ihn mit einem „Gutschein“ zur Katholischen Klinik sandte, erzählte er mir, wie und was passiert war. Sehr schlimm, und ich überlegte mir für einen Augenblick, ob ich ihm vielleicht nicht helfe, sozusagen als Bestrafung für etwas, was nicht nur Sünde, sondern Verbrechen ist... Aber der Junge raucht schon regelmäßig Marihuana. Er ist zwei Jahre auf der Straße und schon verdammt, wenn nicht noch ein Wunder geschieht. Übermorgen wird er nicht mehr daran denken, dass ich ihm geholfen habe und wird am Sonntag nicht zur Messe kommen.



Elizah

### Viel Gutes

Es gäbe natürlich noch viel mehr von heute zu berichten – auch viel Gutes. Zum Beispiel von den sechs Frauen, die heute den ganzen Tag das Essen gekocht haben, das wir am Sonntag zur Gabenbereitung von den Leuten bekamen. Das Essen haben sie im Krankenhaus verteilt, vor allem auf der Tuberkulose-Abteilung. Und dann die drei Frauen, die heute am Montag die ganze Kirche geputzt haben, ohne Geld zu verlangen.

Nicht zu vergessen die Legio Maria Gruppe und die andere Gebetsgruppe, die sich jeden Montag zum Gebet treffen und dann beraten, wie sie anderen in ihrem Glauben helfen können. Eine Messe hatte ich heute nicht. Montag ist mein einziger Tag ohne Messe (Sonntags habe ich mehrere). Gebetet haben wir aber doch (drei Schwestern, unter ihnen eine Missionsschwester vom Kostbaren Blut, und ich). Wie kann man auch das tägliche Elend ohne Gebet aushalten?“



Pater Arnold tauft Genesis. Ein junger Mann, der die katholische Schreib- und Leseschule in Lae besucht

Mit Ihrer Spende können Sie helfen, dass wir Missionare von Mariannahill auch weiterhin unsere gute Arbeit fortsetzen können. Geben Sie auf Ihrer Überweisung (IBAN: DE59 7509 0300 0003 0176 05 – BIC: GENODEF1M05) bitte als Stichwort **„Pater Arnold“** an, damit wir in der Lage sind, Ihre Spende intentionsgerecht zu verbuchen. Selbstverständlich leiten wir den Betrag ungekürzt und gebührenfrei weiter. Für weitere Fragen steht Ihnen die Missionsprokura in Würzburg gerne zur Verfügung. Schon jetzt sagen Ihnen die Missionare von Mariannahill ein herzliches Vergelt's Gott.

Impressum: Missionare von Mariannahill, Mariannahillstraße 1, 97074 Würzburg – Tel. 0931 79699-95 · Fax 0931 79699-97 · prokura@mariannahill.de  
Bankverbindung - IBAN: DE59 7509 0300 0003 0176 05 - BIC: GENODEF1M05 · Liga Bank eG (BLZ 750 903 00) Kto.-Nr. 3 017 605

Fotos: Pater Arnold Schmitt (5), Pater Andreas Rohring (1)

Datenschutz: Falls Sie keine weiteren Informationen über unsere Arbeit wünschen, teilen Sie uns das bitte kurz mit. Verantwortlicher im Sinne der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ist die Mariannahiller Mission, Mariannahillstraße 1, 97074 Würzburg. Sie können bei dieser Stelle jederzeit der Verarbeitung Sie betreffender personenbezogener Daten widersprechen.